Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 560 | Donnerstag, den 4. (17.) Dezember 1914. | **51. Jahrgang.**

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet.) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von J. Petersilge, Petrikauer-Straße Nr. 86.

Schenkt, was Ihr entbehren könnt, den Armen zum Weihnachtsfest!!!

Sparet Gas und Elektrizität!

Verwaltung der Städtischen Gaswerke,
Lodzer Abteilung der Ges. für elektr. Bel. v. Jahre 1886.

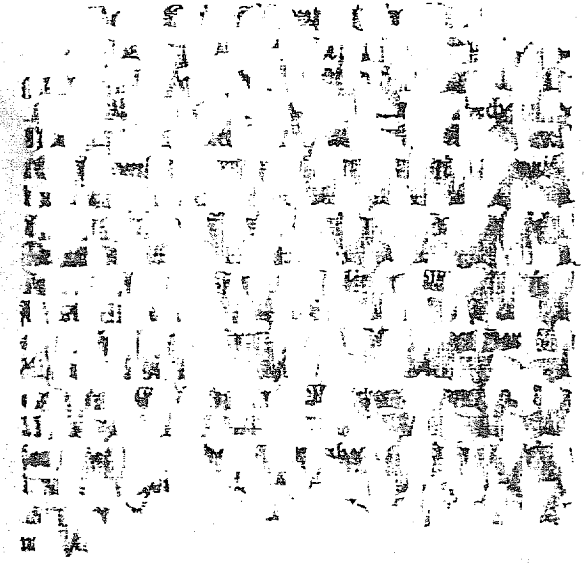
09521

Der Krieg.

Der neue Chef des deutschen Generalstabes.

Ueber den durch die Erkrankung des Generaloberſten v. Moltke notwendig gewordenen Wechsel an der Spitze des Generalstabes ist durch W. T. B. die nachstehende Meldung ausgegeben worden:

Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant von Falkenhayn, der sie bei der Erkrankung des Generaloberſten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amte als Kriegsminister endgültig übertragen worden.



Auszeichnung.

* **Petrograd**, 14. Dezember. Der Kommandant der russischen Schwarzmeerflotte, Admiral Eberhard erhielt für seine hervorragende Tätigkeit gegen die feindliche Flotte den Weißen Adlerorden mit Schwertern.

Oesterreich und der Frieden??

* **Bukarest**, 14. Dezember. Der „Universul" meldet aus Athen, daß die österreichische Regierung sich an Venizelos mit der Bitte wandte, die Friedensvermittlung mit Serbien einzuleiten. Venizelos lehnte ab.

Die Lage in Antwerpen.

** In Antwerpen, so lautet ein Privatbrief der „Dyd", beginnt allmählich mehr Leben in die einzelnen Betriebe zu kommen. So sieht man z. B. die Amsterdamer Juwelenhändler wieder vor der Diamantenbörse in Antwerpen. Die Versammlung im Diamantenhause „Fortuna" ist wieder eröffnet, indessen werden noch nicht viele Geschäfte abgeschlossen. Auf der Keyserlei ist es beinahe so belebt wie in früheren Zeiten. Die Mannschaft der Bürgerwehr läßt sich entsprechend der Aufforderung der deutschen Behörden in großer Zahl eintragen. Sie geben die eidesstattliche Versicherung ab, daß sie die Waffen nicht mehr gegen Deutschland erheben wollen. Der Eisenbahnverkehr läßt allerdings noch zu wünschen übrig. Man braucht einen ganzen Tag, um nach Brüssel zu kommen; indessen hoffen die Deutschen, die Eisenbahnbrücke über die Nethe bald wiederherstellen zu können, so daß dann eine regelrechte Zuverbindung zwischen Antwerpen und Brüssel möglich wird.

Eine Rede König Ferdinands von Bulgarien.

* **Sofia**, 14. Dezember. In einer Rede in der Sobranje auf die Antwort des Parlaments auf die Thronrede sagte König Ferdinand: Es war mir immer ein Vergnügen, die Delegierten der Sobranje zu empfangen und mit ihnen die Lage des Landes zu besprechen, umso wichtiger ist im gegenwärtigen Moment das Zusammentreffen der Volksvertreter mit dem Staatsoberhaupt. Ich wünsche von euch die Stimmung des bulgarischen Volkes zu erfahren und meine Meinung mit euch zu teilen und hoffe, daß das geläuterte Bulgarien dank der Weisheit seines Volkes die neuen Prüfungen ohne Opfer und Gefahr für seine Zukunft überstehen wird. Ich bin stolz, der bulgarischen Armee meine Anerkennung aussprechen zu können. Als im Jahre 1912 die bulgarische Armee mit nie dagewesener Tapferkeit den mächtigen Gegner vernichtete, wurde sie von der ganzen Welt bewundert. Die Ruhe, mit der das bulgarische Volk sein Unglück überwindend, sich der Arbeit und der Erreichung seiner Ideale zuwandte, erwarb Bulgarien weitere Anerkennung. Heut, wo die Kriegsfackel ihr Feuer über ganz Europa verbreitet und der Brand sich unserem Lande nähert, wo sämtliche Mächte ihre Armeen in Bereitschaft halten, hat unser Volk kaltblütig die Lage überblickt und die einzunehmende Stellung ruhig erwogen, was ein neuer Beweis für die politische Klugheit des Volkes bildet. Wir schöpfen unsere Hoffnung für die Zukunft Bulgariens aus der Einigkeit des Volkes mit dem König. Möge Gott die Zukunft Bulgariens schützen und unseren gemeinschaftlichen Bemühungen Erfolg verleihen.

Bulgarien und Serbien.

* **Sofia**, 14. Dezember. Die Presse bespricht die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit Serbien. Die Blätter, die eine Besetzung Makedoniens empfehlen, ignorieren die Kriegslage in Galizien und rechnen nur mit der Situation auf dem Balkan. Sie glauben an den unzweifelhaften Sieg Oesterreichs und die Vernichtung Serbiens sowie an den entscheidenden Einfluß Oesterreichs auf dem Balkan. Die „Wola" erklärt, für Bulgarien sei die Vernichtung vorteilhafter als die Rettung Serbiens. Jedoch sei die Wahrung der Neutralität Bulgariens nötig, da andernfalls Rumänien und Griechenland, die ihre Kräfte sparen, am Ende Bulgarien gefährlich werden könnten.

Bulgarische Beschwerden.

Sofia, 15. Dezember. Die bulgarische Presse protestiert in lebhafter Weise gegen das willkürliche Vorgehen der rumänischen Behörden, die gegen jedes Recht die Durchfuhr für Bulgarien bestimmter Waren durch Rumänien hindern. Da sogar die kriegführenden Mächte den Handel zwischen neutralen Ländern respektieren, kann sich die bulgarische Oeffentlichkeit das Verhalten Rumäniens nicht erklären.

Die Zustände in Skutari.

Zürich, 15. Dezember. Der „Neuen Züricher Zeitung" wird aus Cetinje geschrieben: In Skutari finden jeden Abend blutige Kämpfe zwischen Mohammedanern und Katholiken statt. Bemerkenswert ist, daß die dortigen Konsuln aller Staaten am selben Tisch über die dortigen Angelegenheiten beraten. Allerdings sind dabei Mißtöne nicht zu vermeiden. Bisweilen gestatten sich einige albanische Häuptlinge mit zwei- bis dreitausend ihrer Getreuen kleine Streifzüge in die Gegend von Dschakowa oder Ipek (Neu-Montenegro). Sie wurden dort von den montenegrinischen Besatzungen so gut empfangen, daß sie zwei Gebirgsgeschütze, einige hundert Gewehre, etwa vierzig Gefangene und doppelt so viele Tote zurückließen.

Die zufriedene französische Heeresleitung.

Rotterdam, 15. Dezember. Ein französisches Armeebulletin enthält eine Uebersicht der Operationen vom 2. August bis 2. Dezember. Interessant ist daraus folgendes: „Sämtliche Verluste seit Beginn des Krieges wurden ersetzt. Unsere Soldaten führen nunmehr Krieg wie Veteranen. Das Kommando wurde infolge notwendiger Beschlüsse erneuert und hat in den letzten drei Monaten keinen einzigen der Fehler begangen, die im August erwiesen und gestraft wurden. Die Versorgung der Artillerie mit Munition ist sehr ausgedehnt worden, schwere Artillerie, die uns fehlte, ist angefertigt worden und wird nunmehr benutzt. Die englische Armee hat im November große Verstärkungen erhalten, sie ist nunmehr stärker als beim Anfang des Krieges. Die belgische Armee ist auf sechs Divisionen verstärkt worden, die indischen Divisionen haben ihre Lehrzeit im europäischen Kriege vollendet."

Das französische Ministerium geht nach Paris.

Bordeaux, 15. Dezember. Präsident Poincaré und die Minister, mit Ausnahme von Millerand, verlassen heute Bordeaux, um sich nach Paris zu begeben.

Freiwillige englische Bürgerkorps.

Rotterdam, 15. Dezember. Aus London wird berichtet: Bisher meldeten sich rund hundertvierzigtausend Mann für Diensteinnahme bei der von dem zentralen Verband freiwilliger Bürgerkorps in zahlreichen englischen Städten organisierten Bürgerwache, der die Aufgabe zufällt, das Land vor einem fremden Einbruch zu schützen. Die Stärke der einzelnen Korps wechselt zwischen 70 und 1400 Mann. Ueberdies gibt es noch sechshundert unabhängige Korps, die sich wahrscheinlich dem Verband anschließen werden.

Feindliche Flieger über Freiburg.

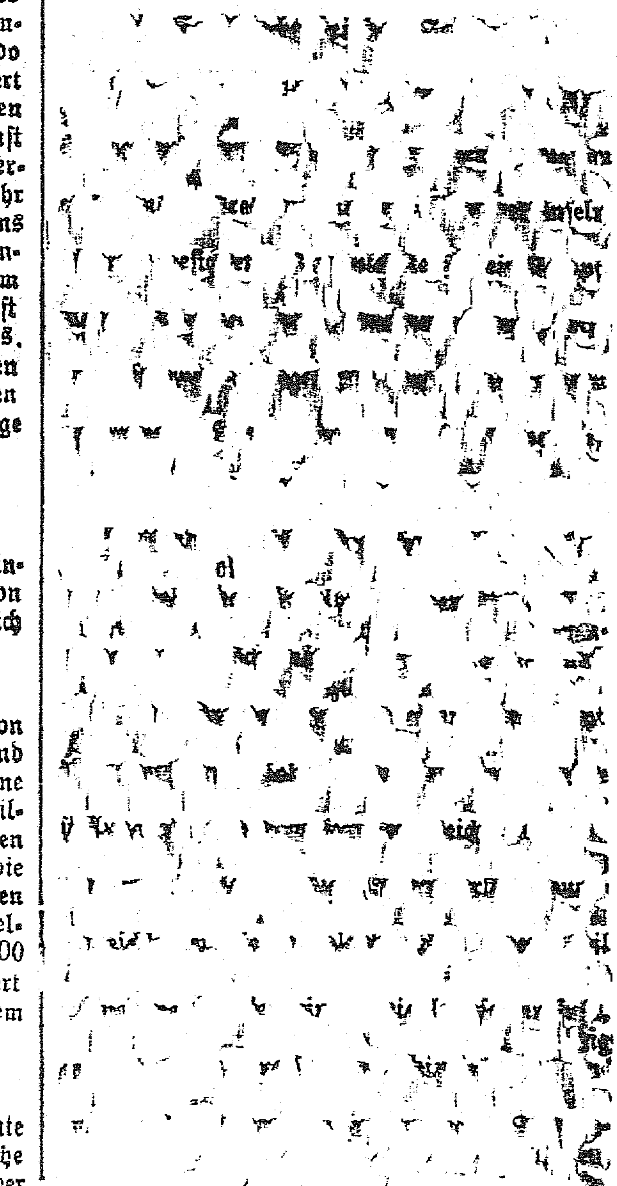
Freiburg i. Br., 15. Dezember. Heute nachmittag 1/2 3 Uhr erschienen drei feindliche Flieger, von Westen kommend, wieder über unsere Stadt und wandten sich in der Richtung auf Zähringen. Auf diesem Fluge empfing sie heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Deutsche Flieger in Frankreich.

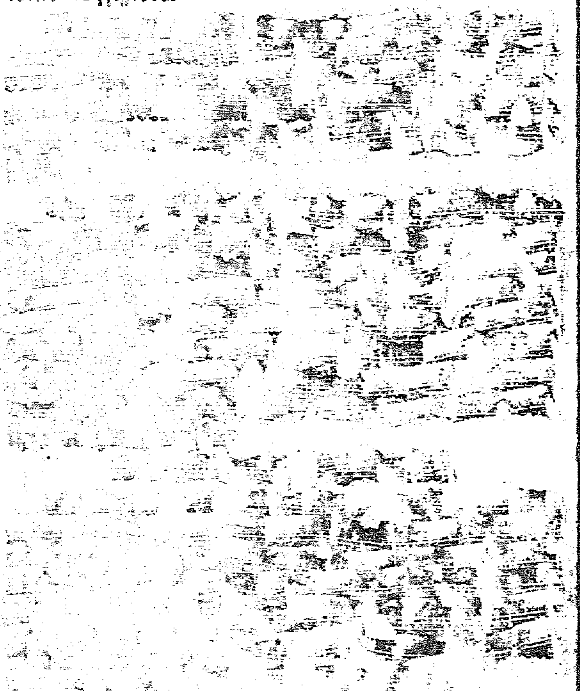
Kopenhagen, 15. Dezember. Ein deutscher Flieger erschien gestern über Commercy und warf Bomben auf den Bahnhof ab. Als mehrere französische Flieger [illegible] um auf den deutschen Jagd zu machen, verschwand dieser. Französische Blätter berichten noch, daß die deutschen Flieger sich einer neuen Erfindung bedienten. Sie führen eine Vorrichtung mit, die große Rauchwolken zu entwickeln vermag, durch die sich der Flieger, wenn er angegriffen wird, eine Zeitlang unsichtbar machen kann.

Die Kirche als Einquartierungsort.

Rotterdam, 15. Dezember. Die Times meldet aus Nordfrankreich, daß bei der Beschießung von Lamperniſſe (westlich Dixmuiden) die Kirche von drei oder vier Granaten getroffen wurde. Von einer Abteilung Franzosen die in ihr einquartiert worden war, wurden vierzig getötet und eine größere Anzahl verwundet.







London, 14. Dezember. Der als Gesandter im Bestande einer besonderen Mission beim Papst ernannte Howard teilte offiziell mit, daß die englischen Verluste in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln 7 Tote und 4 Verwundete betragen. Unter diesen befanden sich keine Offiziere.

Die vatikanischen Bemühungen um eine Weihnachtswaffenruhe.

Rom, 15. Dezember. Giornale d'Italia schreibt: Was die amtlich bestätigte Nachricht betrifft, wonach der Vatikan die Initiative ergriffen habe, um die Regierungen der kriegführenden Staaten zur Bewilligung einer Waffenruhe während des Weihnachtsfestes zu veranlassen, so hat es den Anschein, als ob der Vatikan sich mit einem einfachen Sondieren der Meinungen begnügt habe. Andererseits steht fest, daß die russische Regierung auf eine offizielle Anfrage hin auf Grund eines Gutachtens des Heiligen Synods eine ablehende Antwort erteilt habe.

Die Indier in Marseille.

Bern, 15. Dezember. Mit den Messageries Maritimes sind in der vorigen Woche in Marseille neun französische Dampfer mit indischen Truppen eingetroffen, letzte Woche drei Dampfer. In Marseille sieht man gegenwärtig schwarze französische Truppen, die bedenklich hinkend herumlaufen; da sie immer barfuß gingen, ertragen ihre Füße die harten Lederschuhe nicht, und man war gezwungen, die hinkenden Schwarzen nach Marseille zurückzuschieben. Die indischen Truppen, die an zweirädrige Karren gespannte Maulesel nebst Haferwürfeln nach Marseille brachten, machten hinsichtlich der Ausrüstung einen guten Eindruck, werden aber den Winter nur schwer ertragen.

Ein Sultan von Aegypten?

Mailand, 15. Dezember. Nach Meldungen aus Kairo an den Corriere della Sera ist die Ausrufung des Prinzen Hussein Kemal zum Melek, das heißt: Sultan von Aegypten und Sudan, eine beschlossene Sache. Wie es weiter heißt, ist Hussein Kemal auch bereit, als Sultan den ägyptischen Thron zu besteigen. Die englische Okkupation werde in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Auswärtigen wird abgeschafft. Die fremden Staaten ziehen, wie es heißt, ihre diplomatischen Vertretungen zurück. Das Schicksal der Kapitulationen ist noch ungewiß.

Botha über die Burenerhebung.

Kapstadt, 15. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureaus: Botha hat eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: „Der Aufstand ist jetzt so gut wie beendet. Die hervorragendsten Führer sind tot oder gefangen; nur kleine, zerstreute Banden bleiben noch übrig. Während wir über die Schuldigen die gerechte Strafe verhängen, müssen wir eine Rachepolitik vermeiden. Unsere nächste Aufgabe ist es, Maritz und Kemp entgegenzutreten, die auf deutsches Gebiet entwichen sind und uns von dort her mit einem Einfall bedrohen."

Johannesburg, 14. Dezember. Es wurde die Leiche des ertrunkenen Generals Beyer, eines Führers des Burenaufstandes gefunden.

Das Schicksal des Burengenerals Beyers.

Amsterdam, 15. Dezember. Reuter meldet offiziell aus Pretoria: Der gerüchtweise gemeldete Tod Beyers' ist noch nicht unumstößlich sicher; es scheint, daß während des blutigen Treffens am Vaal Beyers verwundet wurde, und versuchte, mit einigen Freunden über den Fluß reitend zu entkommen. Die Verfolger schossen auf Beyers, sahen ihn vom Pferde gleiten, den Fluß hinabtreiben und dann den Körper unter Wasser verschwinden. Alles wird aufgeboten, um die Leiche aufzufinden.

Deutscher Angriff auf Rhodesia.

Rotterdam, 15. Dezember. Englischerseits wird gemeldet, daß die Deutschen in Rhodesia einbrachen und Abercorn angriffen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist nichts bekannt. Dann und wann werden die telegraphischen Leitungen durchschnitten. Die rhodesischen Polizeitruppen patrouillieren nunmehr längs der Grenze von Deutsch-Ostafrika.

Verdächtiges Durchgangsgut.

Athen, 14. Dezember. Die Abfertigung von Transitlandungen aus Burla unweit Smyrna durch den Piräus, Genua und Oesterreich dauert fort. Die hiesige russische Gesandtschaft forderte eine diesbezügliche Aufklärung.

Japans Absichten auf Indochina.

Genf, 15. Dezember. Nach einer Privatmeldung aus Tokio erfährt der Schlußsatz der Kaiserlichen Botschaft an die Volksvertretung, daß Japan noch militärische Aufgaben während dieses Krieges zu erfüllen habe, seitens der Hofkreise die Deutung, daß Japan seine Hoffnung, Indochina zu gewinnen, nicht aufgegeben habe. Wäre ein gütliches Abkommen mit Frankreich unmöglich, so müßte man zu anderen Mitteln greifen. Der Pariser Cri de Paris und das Petit Journal befürworten ein gütliches Abkommen.

Die Kosten des englischen Einfalls in Togo.

London, 15. Dezember. Der Times zufolge kostete die Expedition zur Eroberung des Togolandes und zur Zerstörung der drahtlosen Station Kamina ungefähr 60,000 Pfund Sterling. Die Gesetzgebende Versammlung der Goldküste beschloß, die Kosten auf sich zu nehmen.

Siegeshoffnung der Marokkaner.

Konstantinopel, 15. Dezember. Der Führer der Aufständischen in Marokko Abd el Melak, ein Sohn Abd el Kaders, der für die Freiheit Algeriens kämpfte, hat an seinen Bruder Emir Ali-Pascha, der gestern hier angekommen ist, einen Brief gerichtet, in welchem er seine Freude darüber ausdrückt, daß sein seit so vielen Jahren genährter Traum sich nun verwirkliche und ein neues Morgenrot für den Islam heraufziehe. Der erste Erfolg einer seit zwanzig Jahren betriebenen Propaganda habe sein Echo gefunden in dem Donner der Geschütze, die vor zwei Monaten bei Casablanca genommen worden seien. Da die Franzosen nur schwache Kräfte hätten, könnten sie keinen Widerstand leisten, die Stimmung ihrer Truppen sei vollständig herunter; in den letzten Gefechten hätten sie 700 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Khaki wird knapp.

London, 15. Dezember. Wie die Times meldet, können sich die Khakifabrikanten nur schwer die nötige Menge Wolle verschaffen. Im australischen Dienst laufen jetzt sechzig Schiffe weniger. Außerdem tritt beim Landen der Wolle und beim Transporte nach Yorkshire Verzögerung ein. In Frankreich herrscht außerordentlicher Mangel an Wolle. An die Engländer erging ein Aufruf, den Verbündeten Wollsachen zu schicken.

Die Fackel des Aufruhrs in Indien.

Wien, 15. Dezember. Nach Berichten, die aus Persien in Konstantinopel eintrafen, zeigt sich in ganz Indien bereits die Wirkung des heiligen Krieges. Revolutionäre Aufrufe werden besonders in die Kasernen eingeschmuggelt. In Bombay kam es zu Soldatenunruhen, bei denen 80 Mann standrechtlich erschossen wurden. Bei der Abfahrt von Transportdampfern mit indischen Truppen nach Europa kam es zu Tumulten; das Militär ging gegen die aus Mohammedanern der besseren Stände bestehende Menge, die demonstrierte, mit dem Bajonett vor. Die Attentate auf englische Beamte mehren sich. Die englischen Banken findet seitens der englischen Einleger, die ihr Geld verlangen, ein Sturm statt.

Pablo Gonzalez zum Präsidenten von Mexiko proklamiert.

Washington, 14. Dezember. Pablo Gonzalez wurde von 8000 seiner Anhänger zum Präsidenten der mexikanischen Republik proklamiert.

Friedensvorschläge?

Newyork, 14. Dezember. Die Zeitung „Sun" behauptet, daß noch vor Neujahr eine der kämpfenden Parteien mit Friedensvorschläge hevortreten werde.

Lokales.

Lodz, den 17. Dezember.

Bekanntmachung.

Lebensmittelzufuhren durch Orte, in denen sich Etappenkommandanten befinden, dürfen diese nur mit deren Genehmigung passieren.

Der Kommandant.

Lodz, den 16. Dezember 1914.

Vom Tage.

Der Geldhandel in Lodz.

Seit der Besetzung unserer Stadt durch die deutschen Truppen erschien hier eine Menge verschiedenartiger Münzen im Umlauf, wie sie Lodz noch nie gesehen hat. In kleineren Mengen kursieren belgische, französische, holländische, ja sogar englische und amerikanische Münzen.

Gleichzeitig wird in größerem Umfange der Handel mit Goldmünzen betrieben. Ein hiesiger Kaufmann kaufte eine „Partie" dieser „Ware" für mehrere tausend Mark an. Er besitzt Goldmünzen, die einen bedeutenden numismatischen Wert haben.

Nachdem die Deutschen im Oktober unsere Stadt verlassen hatten, kauften verschiedene Spekulanten deutsche Markstücke zu 40 Kopeken pro Stück auf, in der Voraussetzung, daß die deutschen Truppen wieder nach Lodz zurückkehren werden. Wie man uns erzählt, hatte ein Kaufmann dieser Art über 100,000 Rubel in Markstücken angelegt. Jetzt brachte er dieses ganze Vermögen in Umlauf, wobei er über 20,000 Rubel als Reinverdienst einstreichen konnte.

Man darf sich daher nicht wundern, daß die auch seit langer Zeit geschlossen gewesenen Wechselstuben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und in ihren Schaufenstern Münzen und Banknoten der kämpfenden und neutralen Staaten ausgelegt haben. **

x. **Kontribution.** Wegen eines Zusammenstoßes eines Tramwaywaggons mit einem deutschen Automobil hat der Stadtkommandant der Gesellschaft der elektrischen Straßenbahn eine Strafe von 20,000 Mark auferlegt.

x. **Von der Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft.** Die Weihnachtsferien in der Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft werden in diesem Jahre 4 Tage dauern, und zwar vom 24. bis 28. d. Mts. Gegenwärtig wird die Schule von 400 Schülern besucht.

x. **Die Lodzer Polizei** mit dem Polizeimeister an der Spitze wurde laut dem letzten Befehl an die Warschauer Polizei am 8. d. Mts. dem Bestande der letzteren zugeteilt.

r. **Nichtbeachtung der Lebensmitteltaxe.** Im Verlaufe des vorgestrigen Tages hat die Bürgermiliz mehrere Beschwerden darüber erhalten, daß in verschiedenen Läden und Geschäften die Lebensmittel teurer verkauft werden, als nach der festgesetzten Taxe. Die Bürgermiliz hat daher beschlossen, die eingegangenen Beschwerden zu prüfen und in denjenigen Geschäften oder Läden, in welchen die Waren nicht laut Taxe verkauft werden, die Waren zu beschlagnahmen und sie an die Bevölkerung zu normalen Preisen zu verkaufen.

r. **„Ein Bissen Brot für die Armen".** Diejenigen Herren Bezirksvorsteher, die die Aushängeplakate und Sammelbüchsenschilder noch nicht abholen ließen, werden ersucht, dies sofort tun zu wollen. Die Plakate befinden sich im Lokale des Technikervereins, Promenadenstraße Nr. 21, und können zu jeder Tageszeit abgeholt werden.

x. **Versammlung der Mitglieder der Bürgermiliz.** Zwecks Vereinheitlichung der Tätigkeit der Bürgermiliz und Einführung verschiedener Reformen wird im Lokal der 2. Spar- und Leihkasse am 18. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags eine Versammlung sämtlicher Bezirksvorsteher stattfinden.

r. **Von der Gewerkschaft christlicher Arbeiter- und Arbeiterinnen im Königreich Polen.** Für gestern abend 6 Uhr hatte Herr Pastor Dietrich die Mitglieder dieser Gewerkschaft zu einer wichtigen Beratung im Saale der Matthäikirche zusammenberufen, doch war die Anzahl der erschienenen Mitglieder eine zu geringe, um definitive Beschlüsse fassen zu können. Trotzdem leitete Herr Pastor Dietrich die Versammlung mit einer Ansprache ein, in der er sein Bedauern über das geringe Erscheinen der Mitglieder aussprach und die Anwesenden zur Organisierung einer Selbsthilfe aufforderte, um sich und alle anderen Mitglieder vor der Hungersnot zu bewahren. Obwohl die „Gewerkschaft" sich mit dem „Christlichen Arbeiterverein" und dem Verein „Praca" ins Einvernehmen gesetzt und an verschiedenen Stellen der Stadt drei billige Küchen eröffnet hat, sei dies alles viel zu wenig, um seinen Mitgliedern eine wirksame Hilfe angedeihen zu lassen, denn diese Küchen sind nicht imstande, so viel Mittage herauszugeben, wie es nötig wäre, und oft nicht einmal an alle diejenigen, denen bereits die Mittagszettel verabfolgt wurden. Die „Gewerkschaft" hat für ihre Arbeiter in normaler Zeit viel getan und könne es auch jetzt tun, obgleich sie nur noch ganz geringe Mittel besitzt und diese nicht einmal abheben kann, doch müssen sich hier alle Mitglieder, deren Zahl eine recht ansehnliche ist, zusammenschließen und eine Selbsthilfe nach dem Muster anderer kooperativen Gesellschaften gründen. Die Mitglieder dürfen sich nicht immer helfen lassen, sondern müssen sich gegenseitig helfen. Es müssen Mittel und Wege geschaffen werden, um billige Lebensmittel für die Mitglieder anzukaufen. Herr Pastor Dietrich schlug ferner vor, eine Bäckerei zu gründen, in der für die Mitglieder billiges Brot gebacken werden könnte; er versprach, überall, wo es nur möglich sei, mit Rat und Tat beizustehen zu wollen. Ferner stellte er der „Gewerkschaft" den Saal der Matthäikirche zu allen Beratungen und Versammlungen zur Verfügung, da auch ihm, als dem Gründer der „Gewerkschaft", viel an dem Wohlergehen derselben liege. Alle diese Vorschläge wurden von den Anwesenden einstimmig angenommen und beschlossen, für kommenden Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, im selben Saale eine allgemeine Generalversammlung aller Mitglieder, Vorstände und Vertrauensmänner einzuberufen, in der diese Projekte verwirklicht werden und gleichzeitig auch die Wahlen der Kommissionen stattfinden sollen. Um alle Mitglieder von dieser Versammlung in Kenntnis zu setzen, werden die „Gewerkschaftler", die diese Zeilen lesen, ersucht, es auch den anderen mitzuteilen. Ferner wird diese Versammlung am Sonntag von allen Pastoren in den Kirchen vermeldet werden. Um 7 Uhr abends fand die Sitzung ihren Abschluß.

r. **Ein Rabbiner im deutschen Heer.** Unter dem hier anwesenden deutschen Heer befindet sich als gewöhnlicher Soldat der Berliner Rabbiner Lichtenstein.

r. **Aussiedelung.** Auf Verfügung der deutschen Militärbehörde müssen alle in der Nähe des Schienenstranges in Widzew wohnenden Einwohner ihre Wohnungen verlassen.

r. **Die hier weilenden deutschen Kriegsberichterstatter** haben dem Stabe ein Kollektivgesuch um Gewährung eines Weihnachtsurlaubs eingereicht. — Wie uns mitgeteilt wird, bezahlen die ausländischen Kriegsberichterstatter für die Benutzung eines Kriegsautomobils 40 Mark täglich, während die Benutzung eines solchen an weniger verkehrsreichen Tagen nur auf 20 Mark zu stehen kommt.

r. **In Sachen der Säuberung der Straßen und öffentlicher Plätze.** Gestern wurden vom Zentralkomitee der Bürgermiliz an 1000 mit der Straßensäuberung beschäftigte Arbeiter die Löhne ausgezahlt. Vom heutigen Tage ab werden 100 Arbeiter mit der Sauberhaltung der Petrikauerstraße beschäftigt sein, und zwar eine Hälfte davon mit dem Teil vom Teil vom Neuen Ringe bis zum Grand-Hotel und die andere Hälfte mit dem übrigen Teil der Straße. Außerdem wurde von der Militärverwaltung ein spezielles Bataillon von Soldaten bestimmt, denen die Ueberwachung der Säuberungsarbeiten obliegt.

x. **Verhaftung.** Gestern um 6 Uhr früh wurde an der Cegielniana- und Petrikauerstraße von den Mitgliedern der Bürgermiliz ein unbekannter Mann angehalten, der einen Sack trug. Auf die Frage der Milizianten, was sich in dem Sacke befinde, antwortete er, es sei Holz darin. Es stellte sich jedoch heraus, daß sich in dem Sack Flaschen mit Sekt befanden, die von einem Diebstahl herrührten. Der Verhaftete erwies sich als ein gewisser Stanislaus Wesolowski, wohnhaft im Dorfe Bruß.

r. **Wegen antisanitärer Zustände in ihren Häusern** wurden vom Kommandanten bestraft: Sara Szajner zu 5 Rbl., Drewnowicz zu 5 Rbl. und der Eigentümer des Hauses Nr. 15 an der Wolborskastraße abermals zu 25 Rbl. Geldstrafe. — Außerdem stellte die Bürgermiliz fest, daß die Häuser Nr. 13 (Eigentümerin Ruchla Lipska), Nr. 32 (Eigentümer J. Spiewak), Nr. 31 (Eigentümerin Sura Schlosser) und Nr. 14 (Eigentümer Jakob Dessau) an der Siladowastraße sich in einem der Hygiene und den sanitären Vorschriften widrigen Zustande befinden, weshalb die betreffenden Hausbesitzer zu strenger Verantwortung gezogen werden sollen.

r. **Rasche Beförderung eines Briefes von Lodz nach Berlin.** Der Verwalter des Hauses Petrikauerstraße Nr. 16, dessen zwei Brüder in Berlin leben und an die er infolge des Krieges keine Nachrichten senden konnte, lernte vorgestern zufällig in einem Geschäfte an der Petrikauerstraße einen deutschen Aviatiker kennen, von dem er erfuhr, daß er im Aeroplan nach Berlin fliegen werde. Der Hausverwalter bat den Aviatiker, einen Brief an

seine Brüder mitzunehmen, wozu sich dieser auch bereit erklärte. Er meinte, daß, falls ihm kein Unfall zustößt, er mit dem Briefe von Lodz innerhalb $3^1/_2$ Stunden in Berlin eintreffen werde.

k. **Zum Verkauf von Zucker.** In den letzten Tagen sind bereits mehrere kleinere Transporte von Feinzucker eingetroffen. Die Preise sind dadurch bedeutend gefallen und belaufen sich auf etwa 20—25 Kop. pro Pfund. Die größten Schwierigkeiten bestehen in dem Transport des Zuckers nach Lodz. Dieser stellt sich jetzt sehr teuer, und zwar wegen des Mangels an Fuhrwerk. Die Transportspesen für 1 Pfund belaufen sich auf 3—4 Kop.

x. **Fahrt nach Petrikau?** Gestern sind circa 300 Personen, die im Besitze von Passierscheinen waren, nach Petrikau gereist. In Tuszyn wurden sie angehalten, weil der weitere Weg nicht frei war. Einige Reisende sind nach Lodz zurückgekehrt.

x. **Zusammenstoß.** Gestern kollidierte vor dem Hause Nr. 88 an der Petrikauerstraße der Tramwaywaggon Nr. 4 mit einem Auto, wobei dieses in den Rinnstein fiel. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

x. **Der erste Zug aus Sieradz.** Die Arbeiten bei der Ausbesserung der Kalischer Eisenbahnlinie gehen ihrem Ende entgegen. Der erste Zug soll, dem „R. L." zufolge, am 20 d. Mts. von Sieradz nach Lodz abgehen. Der Zug soll jetzt in Kalisch stehen; er ist mit Lebensmitteln beladen, die für Lodz bestimmt sind.

r. **Das Brot wird billiger.** Gestern wurde auf einigen Straßen Weißbrot zu 15 Kop. das Pfund verkauft.

r. **Bestrafungen.** Von der Gerichtskommission der Lodzer Bürgermiliz wurden folgende Personen bestraft: Die Hausbesitzer Kupfermünz, Großberg und Neuhaus wegen antisanitären Zustandes in ihren Häusern mit 3 Tagen Arrest; wegen Diebstahls: Izek Brzezinski zu 7 Tagen Arrest, Noech Russak zu 5 Tagen Arrest, Natan Rosenbaum zu 7 Tagen Arrest, Abram Reichmann, Izek Solarczyk und Schmul Kossak zu 5 Tagen Arrest, Chaim Romanowicz und Mordka Markus wegen Ankaufs gestohlener Sachen zu 5 Tagen Arrest, Boris Bobrow zu 2 Tagen Arrest, Ignaz Wisniewski und Anton Musialowski wegen Holzdiebstahl zu 6 Tagen Arrest.

r. **Verhaftungen.** Wegen Diebstahls an der Petrikauerstraße 120 wurde ein gewisser Alexander Lobkowicz und dessen Komplizen Anton Wiczawski und Wladyslaw Hensel verhaftet. Ferner wurde verhaftet: der Bandit Josef Walczak, der in den letzten Tagen mehrere Raubüberfälle ausgeführt hat, Marcin Gehring, der den auf dem Grundstück des Hospitals des Roten Kreuzes befindlichen Zaun zum Teil eingerissen und gestohlen hatte; Boleslaw Stempien wegen Holzdiebstahl auf der Fabrikbahn; Felix Wiktorowski wegen einiger Raubüberfälle in Konstantynow und Stanislaw Wesolowski wegen Diebstahls.

r. **Eine Versammlung der Hausbesitzer.** Gestern erhielt eine Gruppe von hiesigen Hausbesitzern von der Kommandantur die Erlaubnis zur Einberufung einer Versammlung, in der über die Nichtentrichtung des Mietszinses seitens der Hauseinwohner beraten, sowie Dokumente in dieser Angelegenheit gesammelt und der Kommandantur unterbreitet werden sollen.

r. **Vom Handwerkerklub.** Die Lebensmittel-Kooperative bei diesem Klub ist bereits organisiert worden. Mit der Verabfolgung von verschiedenen Lebensmitteln an die Mitglieder ist bereits heute begonnen worden.

r. **Die Kosten der Reinigung unserer Stadt.** Seit die Ortskommandantur die Verfügung erlassen hat, daß die Straßen unserer Stadt sauber gehalten werden müssen, hat das Zentralkomitee der Bürgermiliz spezielle Leute dazu angenommen, die einen entsprechenden Tageslohn erhalten. Die täglichen Kosten belaufen sich auf über 500 Rbl. — Was tun die Hauswächter, die stets verpflichtet waren, die Straße zu reinigen?

r. **Die Lebensmittelkommission** beim Zentralkomitee der Bürgermiliz, dessen Büro sich gegenwärtig an der Przejazdstraße Nr. 5 befindet, stellt täglich gegen 300 Passierscheine zur Einfuhr von Lebensmitteln nach Lodz aus.

k. **Schließung einer Tabakhandlung.** Das Zentralkomitee der Bürgermiliz wurde von der Militärbehörde davon in Kenntnis gesetzt, daß sie die Schließung der Tabakhandlung von Reismann, Petrikauerstraße Nr. 65, wegen Verkaufs von Tabakwaren zu erhöhten Preisen verfügt hat.

k. **Registrierung der Strafgelder.** Sämtliche Strafgelder, Spenden und überhaupt alle Einkünfte der Reviere der Bürgermiliz und der Rechtskommissionen müssen quittiert werden. Zu diesem Zweck hat das Zentralkomitee der Bürgermiliz geschnürte Quittungsbücher an die einzelnen Reviere versandt.

x. **Vom Arbeitsnachweisbureau.** Das neuorganisierte Arbeitsnachweisbureau wird sich im Hause Nr. 21 an der Promenadenstraße befinden und täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

x. **Registrierung der Prostituierten.** Infolge der sich immer mehr ausbreitenden Prostitution und der Verbreitung von venerischen Krankheiten unter den Soldaten haben die sanitären Behörden beschlossen, eine strenge Registrierung der Prostituierten einzuführen und sie einer strengen ärztlichen Kontrolle zu unterziehen.

x. **Eine Tragödie aus dem Leben.** In Bruß an der Konstantynower Chaussee wohnte der Tramwayangestellte K., dessen Frau eine Kolonialwarenhandlung betrieb. Die Eheleute besaßen einige Ersparnisse und bewahrten sie in einem Strohsack auf. Die Tochter des Nachbars, eines gewissen Kurzawa, entdeckte das Geheimnis der Eheleute K. und stahl das Geld. Als die Eheleute sich bestohlen sahen, nahmen sie diesen Verlust so zu Herzen, daß sie beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. K. erhängte sich im Laden und die Frau stieß sich in der Wohnung ein Messer in die Brust. Indessen hatten die Nachbarn von dem Diebstahl erfahren und stellten Nachforschungen nach dem Diebe an, die auch von Erfolg gekrönt waren. Das diebische Mädchen wurde gezwungen, das gestohlene Geld zurückzugeben. Den Bemühungen der Nachbarsleute gelang es auch die beiden Ehegatten zu retten, indem ihnen sofortige ärztliche Hilfe erteilt wurde.

x. **Sanitäre Angelegenheiten.** Aus dem Bericht der Bezirksärzte für die Zeit vom 8 bis zum 14. d. M. ist ersichtlich, daß diese 60 bettlägerige Kranke besucht haben; von dieser Zahl wurden 24 in Hospitälern untergebracht. Es wurden 13 Fälle von Infektionskrankheiten registriert, und zwar erkrankten 2 Personen an Pocken, 3 an Scharlach, 7 an Unterleibtyphus, 1 an der Rose.

x. **Verhaftungen außerhalb der Stadt.** Auf Verfügung der Kommandantur wurde der Besuch der umliegenden Schlachtfelder verboten. Indessen begeben sich zahlreiche Personen, denen das Verbot wahrscheinlich unbekannt ist, nach den Schlachtfeldern. Die Folgen sind die, daß gestern z. B. mehrere Personen verhaftet wurde, die Säcke mit Kartoffeln oder verschiedenen Produkten trugen. Die Verhafteten wurden nach der Kommandantur gebracht.

x. **Registrierung der Todesfälle.** Die deutsche sanitäre Behörde verlangte, daß in der Stadt die Registrierung der Todesfälle eingeführt wird. Diese Verfügung hat die Kontrolle und Bekämpfung der Infektionskrankheiten in Lodz zum Zweck.

r. **Mehlzufuhr aus Kalisch.** In den letzten Tagen wurden aus Kalisch mehrere Transporte von Mehl nach unserer Stadt gebracht. Ein hiesiger Händler hat hierbei ein schlechtes Geschäft gemacht. Er kaufte in der Dampfmühle von Kupfer und Bornstein zehn Sack Weizenmehl, die er in einem für den Preis von 60 Rbl. gemieteten Wagen nach Lodz brachte. Als er das Mehl verkaufen wollte, stellte es sich heraus, daß er nicht ausschließlich Weizenmehl gekauft hatte, denn zwei der Säcke enthielten Weizen- und die übrigen 8 Säcke Kornmehl.

r. **Wegen Kartoffel- und Holzraubes** in Widzew wurden gestern vormittag über hundert Personen verhaftet. Sie sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

r. **Die Einnahme von Petrikau.** Gestern wurde den Truppen der hiesigen Garnison ein Befehl des Truppenkommandeurs verlesen, welcher von der am 15. d. Mts. um 10 Uhr vormittags erfolgten Einnahme der Stadt Petrikau durch die verbündeten deutsch-österreichischen Truppen meldet.

r. **Große Schlacht bei Gombin.** Schon über zwei Wochen finden unweit Gombin hartnäckige Kämpfe zwischen russischen und den verbündeten deutschen und österreichischen Truppen statt, und zwar in den bei Gombin befindlichen großen Wäldern. Unter diesen Kämpfen hatte Gombin viel zu leiden. Von Zeit zu Zeit dringen entweder russische oder deutsch-österreichische Militärabteilungen in die Stadt, worauf sich in derselben heftige Straßenkämpfe entwickeln. Durch diese öfteren Straßenkämpfe sind bereits eine ganze Anzahl von Zivilpersonen getötet und verwundet und viele Häuser beschädigt worden.

* **Brutalität.** Gestern nachmittag wurde an der Kokiciner Chaussee der 38 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Szymon Zaremba von einem Unbekannten mit einem scharfen Gegenstand am Kopfe verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

r. **Vermißt** wird der 23 Jahre alte Miliziant des 3. Bezirks Nr. 1010, der vor einigen Tagen seine Wohnung verlassen und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist.

** **Plötzliche Erkrankung.** Auf dem Geyerschen Ringe wurde gestern morgen der 60 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter aus Kalisch Samuel Ziorzewski im Zustande völliger Erschöpfung aufgefunden und vor dem Hause Nr. 3 an der Zlotastraße der 58 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Wojciech Krawczyk. Beiden erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

** **Unfälle.** Im Walde an der Konstantyner Chaussee fiel der 40 Jahre alte beschäftigungslose Arbeiter Michal Kataj beim Holzfällen von einem Baume und verrenkte sich die linke Hand. — Auf dem Geyerschen Ringe wurde der 47 Jahre alte Sattler Wladyslaw Mrosicki überritten, wobei ihm der ganze Körper verletzt wurde. — Im Hofe des Hauses Nr. 17 an der Suwalskastraße wurde der 10 Jahre alte Sohn eines Arbeiters Michal Koniorek von dem Triebrad des Brunnens getroffen, wodurch ihm die rechte Hand ausgekugelt wurde. Allen wurde von einem Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe erteilt.

---

x. **Petrikau.** Eine große Schlacht fand in der Umgegend statt, wobei mehrere Granaten in die Stadt selbst fielen. Die Kaliskastraße, wo sich einige Regierungsgebäude befinden, ist teilweise zerstört. Viele Einwohner sind ums Leben gekommen. Das Dorf Twardoslawice sowie die Vorstadt Bugaj, wo sich die Petrikauer Manufaktur befindet, sind niedergebrannt. Die Dörfer Witow, Milejow, Belzatka und Rakow sind gleichfalls von Feuersbrünsten heimgesucht worden.

* **Gostynin. 100,000 Mark Kontribution.** Infolge der wiederholten Fälle der Zerstörung der Telegraphenleitung wurde der Stadt Gostynin von der deutschen Militärbehörde eine Kontribution in der Höhe von 100,000 Mark auferlegt. Da die Stadt diese Summe nicht aufbringen konnte, wurden 5 der angesehensten Bürger, darunter der jüdische Kaufmann Aron Breslauer verhaftet und nach Deutschland verschickt.

* **Wlodawa. 6 Personen ermordet.** Im Dorfe Orszulin, im Wlodawaer Kreise, drangen in der Nacht mehrere maskierte Räuber in die Wohnung des Juden Zarobczyk, seine Frau, sowie seine 3 Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt war, und ferner den 17jährigen Hauslehrer der Kinder. Die Mörder raubten 600 Rbl., sowie Schmuckgegenstände, worauf sie das Haus anzündeten und entflohen. Durch das Feuer wurden die Dorfbewohner geweckt, die den Brand löschten und die halbverkohlten Leichen fanden. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß die Mörder mehrere Bauern des Nachbardorfes waren. 5 Personen wurden bereits verhaftet.

r. **Kalisch. Verhaftungen.** Vor kurzem wurden hier zwei angesehene Persönlichkeiten verhaftet, und zwar der polnische Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Grodziec und der bekannte hiesige Arzt Dr. Brockmann. Diese Verhaftungen sind auf politische Ursachen zurückzuführen. Beide Verhafteten wurden nach Posen gebracht. Dr. Brockmann wurde auf Bemühungen Breslauer und Berliner Professoren hin wieder auf freien Fuß gesetzt, unter der Bedingung, daß er während der Dauer des Krieges außerhalb des Kriegsrayons wohnen wird.

x. **Warschau.** Der Präsident der Reichsduma Rodsjanko weilte dieser Tage in Warschau.

— x. **Zum Konikier-Prozeß.** Der Senat hat die Kassationsklage des Grafen Bohdan Konikier abgelehnt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung. Alle Zuschriften dürfen nur auf einer Seite beschrieben sein. Die Rückseite ist also frei zu lassen).

Geehrte Redaktion!

Ihr geschätztes Blatt bringt ebenso wie die anderen Blätter unserer Stadt die Aufforderung, des Zentralkomitees der Bürgermiliz, die Kloaken-, Klosett- und Müllgruben unverzüglich reinigen zu lassen. Den Hausbesitzern, die der Aufforderung nicht unverzüglich nachkommen, wird mit Verhaftung gedroht. Glaubt das Zentralkomitee daß durch die Verhaftung die Gruben geleert werden? Anstatt der Aufforderung, möchte ich dem Komitee anraten, den Hausbesitzern einen Fingerzeig zu geben, auf welche Weise die Gruben bei dem gegenwärtigen Pferdemangel zu reinigen sind. Hunderte von Hausbesitzern, denen das Gebot der Hygiene nicht erst vom Komitee eingeprägt zu werden braucht, befinden sich in derselben Lage wie ich und zerbrechen sich gewiß den Kopf, auf welche Weise der Aufforderung des Bürgerkomitees nachzukommen ist. Die Besitzer der Ausfuhrtonnen sind gegenwärtig trotz bindender Kontrakte für Geld nicht zu haben. Uebrigens reichen die wenigen Gespanne auch nicht für die Ausfuhr einer Halbmillionenstadt wie Lodz aus. Die Bauern der umliegenden Dörfer, die früher einen Teil der Ausfuhr übernahmen, haben größtenteils Hab und Gut, darunter Pferde und Wagen, verloren! Wer soll nun die Ausfuhr bewerkstelligen? Hat das Zentralkomitee über diese Frage nachgedacht? Ich würde dem Komitee gern meinen Kontrakt mit dem Besitzer des Assanisationsgeschäftes abtreten, vielleicht gelingt es dem Komitee, ihn zur Ausfuhr zu veranlassen, denn ich war bisher machtlos. Oder vielleicht requiriert das Komitee die Ausfuhrtonnen und übernimmt die Ausfuhr selbst.

Einer für Viele.

Telegramme.

Die künftige Dumasession.

* **Petrograd**, 14. Dezember. Nach der Ansicht der Dumaabgeordneten dürften die nächsten Sitzungen der Reichsduma von kurzer Dauer sein. Zur Beratung gelangen die Budgetfragen in Verbindung mit den durchlebten Ereignissen. Die Minister werden erschöpfende Erklärungen geben.

Examen für Freiwillige.

* **Petrograd**, 14. Dezember. Das Unterrichtsministerium gestattete den Behörden der Mittelschulen im Januar 1915 spezielle Kommissionen zum Einjährig-Freiwilligen Examen zu bilden. Das Examen wird den vollen Kursus der mittleren Lehranstalten umfassen. Die Kandidaten sind verpflichtet, eine schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern oder Vormünder vorzustellen.

Einrichtung einer englischen Gesandtschaft beim Vatikan.

Rom, 18. Dezember. Der Osservatore Romano teilt mit: Der englische Staatssekretär des Aeußern Sir Edward Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bestätigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howards als außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten des Königs von England beim Heiligen Stuhl. Der Kardinalstaatssekretär beeilte sich, zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

Die Edison-Werke durch Großfeuer vernichtet.

Newyork, 15. Dezember. Sämtliche Hauptgebäude der Thomas-Edison-Gesellschaft in Westorange im Staate New-Jersey sind durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf rund fünf Millionen Dollar geschätzt. Das einzige Gebäude, das unbeschädigt blieb, war das Laboratorium, in dem unter direkter Aufsicht Edisons wertvolle wissenschaftliche Instrumente aufbewahrt werden. Edison glaubt, daß das Feuer durch eine Explosion verursacht wurde. Als man ihn, während er das Feuer beobachtete, fragte, wann er mit dem Wiederaufbau der Anlagen beginnen würde, antwortete er: „Morgen".

Ein englischer Petroleumdampfer in Brand.

Rotterdam, 15. Dezember. Aus London wird gemeldet, daß der Dampfer „Vedra" mit einer Ladung Petroleum, aus dem Golf von Mexiko nach Barrow unterwegs, bei der Insel Walney an der Küste von Lancaster in Brand geriet. In der vergangenen Nacht wurden zwei Mann der 36köpfigen Besatzung gerettet. Beide hatten tödliche Brandwunden. Die „Vedra" wurde gänzlich durch Feuer zerstört.

Vermißte englische Dampfer.

Rotterdam, 15. Dezember. In London ist man besorgt um das Schicksal zweier Schiffe, der „Kyno" der Wilson-Linie, eines neuen Schiffes von 2200 Tonnen, welches mit Milchprodukten von Archangel nach London abfuhr und am 28. November Bergen verlassen hatte, und des Dampfers „Nubia" der Reederei J. Currie u. Co., eines Schiffes von 1200 Tonnen, welches am 28. November von Aalesund nach Leith abging. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die ganze Fischerflotte in der Firth of Forth, dem Meerbusen bei Edinburg, ihre Arbeit einstellen müsse. Vermutlich wird der Firth of Forth für die Dauer des Krieges für die Fischerei gesperrt. Der Beschluß bedroht tausend Fischer mit dem Ruin.

Bergwerksunglück in Japan.

** **Tokio**, 15. Dezember. Aus Hokkaido wird gemeldet, daß dort ein Bergwerksunglück sich ereignet hat, bei dem 437 Menschen ums Leben gekommen sind.

Spendenannahmestellen

unter der Benennung

„Ein Bissen Brot für die Armen zum Weihnachtsfest" sind:

1) Pfarrkanzleien der evangelischen, katholischen, griechisch-katholischen, kalvinistischen und mariawitischen Gemeinden;

2) die Wohnung des Herrn Starowic am Górny Rynek;

3) das Kontor der Aktien-Gesellschaft „A. E. G.", Ecke Anna- und Petrikauerstraße;

4) der ehemalige Gundelachsche Blumenladen an der Ecke der Przejazd- und Petrikauerstraße;

5) die Redaktion des „Przdwodnik Katolicki", Nikolajewskastr. Nr. 53;

6) Die Brauerei der Akt.-Ges. K. Anstadt's Erben an der Sredniastraße;

7) das Kontor der Akt.-Ges. Karl Scheibler Pfaffendorf (Emilienstraße);

8) das Kontor des Elektrizitätswerkes an der Targowastraße;

9) das Kontor des Herrn Adolf Wagner, Kokicinskastraße Nr. 47 (Bureau der Miliz);

10) das Lokal der Fleischermeister-Innung, Ecke Milsch- und Lonkowastraße;

11) die Wohnung des Herrn Eduard Wagner, Targowastraße Nr. 57;

12) die Wohnung des Herrn Böhme in Kokicie.

Diese Lokale sind täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Feuilleton.

Die Favoritin.

Roman
von
Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten.)

59)

Er ließ sie umhuldigen, weil er sich sicher fühlte. Anneliese bestärkte ihn darin durch ihr freundliches Anschmiegen. Ueber Ranben und ihre Leidenschaft für diesen wollte sie nicht denken! — Die Grafen, Fürsten, Herzöge und Barone, welche sie umgaben, reizten sie nicht. Nicht als Menschen und nicht als Träger ihrer Titel. Sie wußte sich ihnen gleich an Rang und meist überlegen an Besitz. Ihr Ehrgeiz ging noch höher hinaus.

Graf Mischa atmete erleichtert auf, als er mit Anneliese auf das Schloß eines englischen Herzogs geladen, von Calais abfuhr und durch eine mitreisende russische Familie erfuhr, daß der Fürst mit seiner Mutter in Trouville eintreffen sollte. Er erzählte es ihr mit forschenden Blicken. Ihr stolzes Gesicht blieb unbewegt. Dann lachte sie und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Nun, mein Mischenka? Eifersüchtig? — Froh, daß Du mich in Sicherheit bringst? Nicht wahr? — Du darfst ruhig sein! Der hübsche, liebenswürdige Wladimir käme für mich nie in Betracht, wenn er mir nicht als Sprungbrett dienen würde. Als Mensch ist er nicht mehr als Du!"

Der Graf erstrahlte: „Wir hätten tauschen sollen, meine Wonne, ich bin nicht eifersüchtig, sondern wäre zufrieden, Dir und unserm Besitz zu leben. Du jedoch an meiner Stelle? Bei Gott, Du würdest der erste Machtfaktor im Reiche sein!"

„Das würde ich, Mischa!" sagte sie, „und wenn Du mich ein wenig intrigieren läßt und mir folgst, dann wirst auch Du es!"

„Ich? — Bah. Schenke mir Söhne und Töchter, wie Nataschа ihrem Gatten. Dann laß uns nach Ahjuanowka ziehen, und ich will nichts weiter!"

„Ach so, ein Leben à la Tolstoi! Graf Rostow hinter dem Pfluge in der Tracht eines Bauern? Danke! Ich will Söhne, die mehr werden als alle bisherigen Rostows!"

So lebte die älteste Scherlin in Glanz und Pracht, sich jedem Nachdenken fernhaltend.

Anders stand es um Julia, die jüngste Schwester.

Mehrere Wochen hatte ihr junger Gatte das verliebte Spiel der Flitterwochenzeit mit ihr allein in dem weltfremden Badeort ausgehalten. Dann wurde es ihm in dem ewigen Tete-a-tete mit seiner Julitschka denn doch zu langweilig. Er erklärte ihr, daß er für seine Stimme etwas tun müsse, und die weiche Ostseeluft mit der stärkeren Nordsee vertauschen wolle.

Julia gab nach, wie sie sich ihm in allem fügte. So übersiedelte das junge Paar nach Helgoland, wo sich mehrere Kollegen von Ranbakin aufhielten und viele Russen gerade in diesem Jahre weilten.

Man empfing beide voller Jubel. Frau Baby Ranbakin, wie sie bald genannt wurde, war aller Freude. Man neckte sie und verzog sie. Die Künstler huldigten ihr. Bekannte, aus den Kreisen ihres Elternhauses näherten sich ihr wieder. Eine ganze Menge Damen schloß sich um die Gattin des verwöhnten Lieblings der Opernbühne, um die Tochter des reichen und vornehmen Scherlin.

Die Herren näherten sich Nikolai Ranbakin, verlockten ihn zu Ausflügen, zu Kartenspiel und sonstigen Junggesellenfreuden. Unwillkürlich wurde er von seinem jungen Weibe etwas getrennt und abgezogen.

Gerade jetzt aber begann Julias Befinden sich zu verschlechtern. Sie, die in ihrem jungen Leben nicht eine kranke Stunde gekannt, begann zu leiden. Ihre Stimmung wurde niedergeschlagen. Das junge Geschöpf ängstigte sich und sehnte sich schmerzlich nach Mutter und Schwestern. Sie hatte Uebelkeiten, Beschwerden beim Gehen und mußte viel liegen. Sie quälte ihren Gatten und weinte heimlich, wenn er ärgerlich wurde und die Geduld verlor.

Der Arzt, den sie in ihrer Unerfahrenheit konsultiert hatte, beruhigte sie und schob alle Leiden auf eine natürliche und freudige Ursache. Die jungen und alten Frauen trösteten und verlachten Julia. Die Kollegen neckten Ranbakin, der absolut nicht erfreut, dadurch noch zorniger wurde. Er schrieb verärgert an seinen Onkel, der in einem Landhaus nahe bei Petrograd weilte.

Fiedorow leitete inzwischen Scherlins Geschäfte und nebenbei die Einrichtung von seines Neffen Wohnung. Er selbst opferte seine reichen Ersparnisse, sandte Ranbakin Geldmittel, zahlte seine Schulden und seine Möbel. Das alles im Hinblick auf eine Aussöhnung mit dem Baron und die nachträgliche Zahlung einer bedeutenden Mitgift für Julia. Nikolai Ranbakin hatte dem Onkel schriftlich die Rückgabe aller Vorschüsse mit reichlichen Zinsen zugesichert.

Der Sommer war heiß geworden. Fiedorow war mit Geschäften überbürdet. Daher lautete seine Antwort nur kurz.

„Lieber Kola!

Deine neue Mitteilung erfreut mich sehr. Ein Enkelkindchen wird eine Aussöhnung am leichtesten bewerkstelligen können. Ich gratuliere! — Eure Wohnung ist fertig und hübsch geworden. Die Ferien sind bald beendet. Ihr wart drei und einen halben Monat dort. Ich rate Euch daher, besonders um Julias willen, die Reise bald und so wenig anstrengend wie möglich zu machen. Die Hitze hier hat nachgelassen, man hält es in der Stadt sehr gut aus. Im schlimmsten Falle wohnt Ihr bis zu Beginn der Oper in meiner Villa. Sie ist geräumig genug für drei!

Der Baron war seit vier Wochen wieder in Rußland, aber beständig auf Reisen. Bald im Süden, bald im Norden. So verzwickt wie jetzt war die Lage noch nie gewesen, aber sein Genie macht alles möglich. Die Bahnbauten, der Kanal usw. schritten fort. Die Arbeiterheere waren bezahlt worden. Weiß Gott, woher der Mann immer noch die Millionen schafft? Ich staune immer wieder! Entweder ist er mit Gott oder dem Teufel im Bunde! Zum November steht unser Hauptcoup bevor. Es ist endlich Zeit, daß wir den Sieg erringen. Schlachten hat es genug gegeben und gibt es noch! Und anstatt Blutes fließt Geld!

Erzähle Julitschka, daß die Baronin mit Irene noch immer in Deutschland ist. Von der Schweiz gingen sie nach Kissingen, dann nach Baden-Baden. Jetzt waren sie in Wiesbaden und sind nun schon eine gute Weile in Berlin. Wie eine Depesche befahl, wird jetzt draußen die Villa gelüftet. Sie wollen noch auf die Insel. — Sobald die Damen hier sind, werde ich wohl Gelegenheit haben, an ihre mütterlichen und schwesterlichen Herzen zu appellieren! Tröste Deine kleine Frau, ermahne sie zur Geduld, und behandle sie so gut, wie sie es verdient!

Eure Ankunft teilt mir per Telegramm noch mit! Herzlichen Gruß von Eurem

Onkel!"

(Fortsetzung folgt).

ДИПЛОМЪ ПРОМЫШЛЕННОЙ ВЫСТАВКИ К. В. ТИДЕ ВАРШАВА 1885 г.

Robert Schultz vorm. W. Thiede

Kunstgewerbliche Werkstätten 08260

für den gesamten Innenausbau.

Ausstellungsräume: Petrikauer-Str. Nr. 131. Telephon Nr. 760.

Werkstätten: Dluga-Strasse Nr. 112, Telephon Nr. 23-35.



Die Bürsten- und Pinselfabrik von Caesar Matz, Petrikauerstr. Nr. 123, Telephon Nr. 21-99,

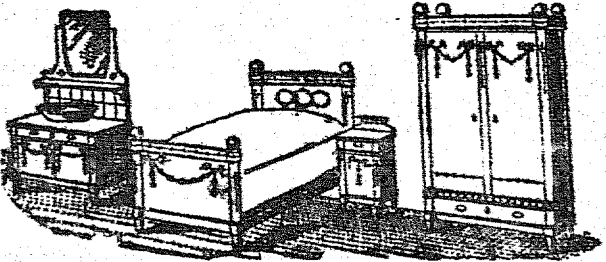
empfiehlt in unzweifelhaft grösster Auswahl Bürsten für die Toilette, den Haus- und Fabriksbedarf in bekannter Güte, ferner die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frottierbürsten, sowie alle Sorten Pinsel für Kunst und Industrie im engros- und Detailverkauf zu den konkurrenzlos billigsten Preisen. 03021

Waren bestrenommierter Fabrikanten.

Das Tuch- und Kord-Lager
— von —
Kahan & Spiegiel,
80, Petrikauer-Str. Nr. 80,
empfehlen sich zur
Winter-Saison.
7782

Billige aber feste Preise!

! Geschäfts-Eröffnung !



Beehre mich dem geschätzten Publikum von Lodz und Umgegend mitzuteilen, daß ich mein seit 25 Jahren bestehendes

Möbel-Magazin

nebst Tischlerei und Tapeziererei an der **Anna-Straße Nr. 19,** im eigenen Hause reich assortiert und wieder eröffnet habe.

Empfehle mein Lager in Salon-, Schlaf-, Speisezimmer- und Küchen-Möbeln zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

ADOLF BAUER.

Internationaler Möbeltransport.

M. Lentz, Przejazdstr. Nr. 2. Tel. 14—36 u. 10—70.

Umzüge in der Stadt und zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes

!! Eigene Lagerräume. Verpackungen. !!

!!!

Paul Graf & Co.

Kleiderhaus für Herren- und Kinderanzüge

Massbestellungen nach d. neuesten Vorlagen.

LODZ

Petrikauer-strasse 277

1904 Gründungsjahr 1904

Dr. E. Sonenberg, ist zurückgekehrt. 9456

Haut-, Harnorgane und venerische Krankheiten.

Zielona-Straße Nr. 8.

Sprechst. v. 11—1 u. v. 4—7½ Uhr

Dr. L. Gundlach, zurückgekehrt. 9453

Kinder- und innere Krankh.

Sprechst. bis 9 früh u. v. 5—6 Uhr.

Zachodniastr. 57, Tel. 33-34.

Suche im Zentrum der Stadt

möbl. Zimmer

mit voller Pension, (gute Kost).

Offerten mit Preisangabe unter „E. B. 55" an die Expedition dieses Blattes. 2633

Wer kann mir

5 Korzec

Kartoffeln

abgeben zu 4 Rubel pr. Korzec?

Offerten erbeten unter „A. A." an die Expedition der „Lodzer Zeitung".

Puder Venus

von **St. Górski,**

Warschau, Leszno 12,

schmiegt sich zart an an d. Haut. Hygienisches, unschädliches Mittel, analysiert und prämiiert auf hygienischen Ausstellungen. Der Damenwelt als bester inländischer Puder empfohlen. Preis 15, 30, 50 Kop. u. 1 Rbl.

Crême Venus von St. Gorski. Warschau, Leszno 12, beseitig. Flecke, Sommersprossen, Flechten und Finnen. Einziges Spezialmittel zur Erzielung u. Erhaltung eines frischen u. zarten Teints. — Preis einer Büchse 50 Kop. u. 1 Rbl. 8126

Ein Seelenbuch

auf den Namen **Gustav Reimann,** aus der Fabrik Karl Eisert ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe in obengenannter Fabrik abzugeben. 2635

Wichtig für Damen und Mädchen, 2588

die das Zuschneiden gründlich und schnell erlernen wollen, bei der heutigen kritischen Lage, der ganze Kursus für 10 Rubel. Kostüme und Mäntel von 5 Rbl. an, und Kleider von 2 Rubel an, werden dort geschmackvoll verfertigt. Getragene Sachen werden wie neu umgearbeitet bei P. Hauser, Glownastraße Nr. 31, Wohn. 55, Offizine rechts, 1. Eingang 1. Etg.

Ansichtskarten von Lodz

Weihnachts- u. Neujahrskarten

in größter Auswahl in der Buchhandlung L. Fischer, Petrikauer Straße Nr. 48. 2629



Korsett-Werkstatt „Marta"

Petrikauer-Str. Nr. 130, im Hofe,

empfiehlt große Auswahl in fertigen Korsetts mit 40% Rabatt. Büstenhalter, Leibbinden, Kinderkorsetts zum Geradehalten. Pariser Façons. Es werden Korsetts zum Umarbeiten, Reparatur und Waschen entgegengenommen. 2595



Installationswerkstatt für Wasserleitung, Kanalisation u. Pumpen-Anlagen.

Eduard LANGNER,

Widzewskastraße Nr. 13, Teleph. Nr. 3300. 03529

Herausgeber J. Petersilge's Erben

Redakteur: Woldemar Petersilge.

Rotations-Schnellpressen-Druck von J. Petersilge